

„Das stimmt nicht, was in dem Geschichtsbuch steht“

Verschwörungstheorien als Herausforderung für den Geschichtsunterricht

1. „Das stimmt nicht, was in dem Geschichtsbuch steht!“

Verschwörungstheorien gehören zum medialen Alltag. Romane mit konspirativen Inhalten etwa von Dan Brown oder Umberto Eco erobern die Bestsellerlisten, Sachbücher mit und über Verschwörungstheorien liegen in den Buchhandlungen aus, Streamingdienste wie Netflix und Prime Video von Amazon nehmen Filme über Verschwörungstheorien in ihr Programm auf. Verschwörungstheorien und dem dazugehörigen Merchandise gehört „ein gigantischer Markt, in dem Millionenumsätze gemacht werden.“¹

Wie gigantisch und unübersichtlich das Angebot an Verschwörungstheorien ist, wird deutlich, wenn man im Internet nach ihnen sucht: Google listete am 4.3.2019 zu den Begriffen „Verschwörungstheorien“ 1.930.000 und zu „conspiracy theories“ 14.800.000 Treffer auf.

Angesichts dieser hohen medialen Präsenz verwundert es nicht, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse von und über Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht anbringen. So wurde in Gera eine

1 *Nicolas Freund*, Shoppen für die Apokalypse, in: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/verschwörungstheorien-shoppen-fuer-die-apokalypse-1.4088603> (erschieden am 12.08.2018, Abruf 29.10.2018).

Geschichtslehrerin in einer 11. Klasse während einer Unterrichtsreihe zur Weimarer Republik mit der These konfrontiert, sowohl das Deutsche Reich als auch die Weimarer Verfassung würden weiter existieren. Als Beweis wurden mittels Smartphones entsprechende Behauptungen der „Reichsbürgerbewegung“ zitiert.² Auch der Geschichtslehrer Robert Rauh berichtet von der Erfahrung, dass immer häufiger Schülerinnen und Schüler historische Fakten infrage stellen und sich dabei auf das Internet berufen.³

An diesen Vorfällen wird sichtbar, dass sich zumindest einige Jugendliche in ihrer Freizeit mit Verschwörungstheorien beschäftigen und diese im Geschichtsunterricht anbringen. Mit weitreichenden Konsequenzen: Die Schülerinnen und Schüler untergraben die Autorität der Lehrperson und bezweifeln die Glaubwürdigkeit der im Unterricht vorkommenden Darstellungen. Sie stellen damit den Geschichtsunterricht im Ganzen in Frage, wenn sie behaupten: „Das stimmt nicht, was in dem Geschichtsbuch steht!“

2. Warum beschäftigen sich Jugendliche mit Verschwörungstheorien?

Zwischen den 1950ern und dem Jahr 2000 fristeten Verschwörungstheorien ein mediales Schattendasein und besaßen keine Bedeutung im

2 Vgl. *Jana Simon*, Risse in der Fassade. Eine Schule in Gera zeigt, wie sich die Menschen in Deutschland entfremdet haben, in: ZEITmagazin Nr. 32 vom 12. August 2016, online: <http://www.zeit.de/zeit-magazin/2016/32/fluechtlingskrise-fluechtlinge-thueringen-gymnasium-gera-theater> (Abruf 29.10.2018).

3 *Robert Rauh*, Geschichtsunterricht – ungekürzt!, in: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/schule/schule-in-berlin-geschichtsunterricht-ungekuerzt/19354114.html> (erschieden am 07.02.2017, Abruf 29.10.2018).

öffentlichen Diskurs.⁴ Erst die Einführung des Breitband-Internets sorgte für eine weltweite Verbreitung und größere Akzeptanz von Verschwörungstheorien. Eine zufällige oder auch gezielte Begegnung von Schülerinnen und Schülern mit Verschwörungstheorien ist möglich geworden. Folgende Aspekte umreißen die Motivation von Jugendlichen, Verschwörungstheorien zu rezipieren und diese im Geschichtsunterricht anzubringen:⁵

Bedürfnis nach Orientierung: Im Unterschied zu einer abwägenden wissenschaftlichen historischen Darstellung, die eingesteht, nicht alle Fragen beantworten zu können, und sich einer komplexen Fachsprache und Methodik bedient, bieten Verschwörungstheorien Lösungen an, welche eindeutig zwischen Gut und Böse unterscheiden. Sie erfüllen das Bedürfnis nach Halt und Orientierung.⁶ Schülerinnen und Schüler, die einfache Antworten suchen, finden diese in Verschwörungstheorien. Zudem wertet man sich persönlich als Wissender auf.

Interesse an Geschichte(n): Verschwörungstheorien können spannende Geschichten sein und bilden oft die Grundlage für Thriller (z. B. bei Dan Brown). Sie sind Bestandteil der populären Kultur. Verschwörungstheorien unterhalten.

Naivität: Manche Schülerinnen und Schüler vertrauen wegen einer fehlenden skeptischen Haltung den Aussagen einer Verschwörungstheorie. Aufgrund gering ausgeprägter fachlicher und medienkritischer Kompetenzen können sie eine Verschwörungstheorie nicht als Ver-

4 Vgl. zur Geschichte der Verschwörungstheorien und ihrer Delegitimierung und Stigmatisierung nach 1945 *Michael Butter*, „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien, Frankfurt a. M. 2018, 139–178.

5 Zum Folgenden siehe *Jelko Peters*, Verführerische Kohärenzen jenseits des Faktischen. Über die Notwendigkeit, Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht zu dechiffrieren, in: Uta Fenske/Daniel Groth/Matthias Weipert (Hg.): *Grenzgang – Grenzgängerinnen – Grenzgänger*. Historische Perspektiven. Festschrift für Bärbel P. Kuhn zum 60. Geburtstag, St. Ingbert 2017, 293–301, hier 294–296.

6 Vgl. *Wolfgang Wippermann*, Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute, Berlin 2007, 159–163.

schwörungstheorie erkennen, sondern glauben ungeprüft, was sie lesen oder sehen. In diesem Fall sind sie offen für eine Korrektur und können sich durch eine entsprechende Auseinandersetzung mit Quellen und weiteren Perspektiven ein neues Urteil bilden.

Entwicklungspsychologisch bedingte Rebellion der Schülerinnen und Schüler: Mit dem bewussten Verkünden einer Verschwörungstheorie kann ein Machtspiel im Klassenraum inszeniert werden. Die Schülerinnen und Schüler wollen die Lehrperson testen und provozieren, eventuell sogar bloßstellen, wenn diese nicht mit den Inhalten der Verschwörungstheorie umgehen kann.

Politische Abgrenzung und Hinterfragung der Darstellungen im Geschichtsunterricht und des Systems Schule: Die Erwähnung einer Verschwörungstheorie kann ein Ausdruck des Misstrauens gegenüber der Lehrperson, dem Geschichtsunterricht und seinen Narrationen sowie dem System Schule sein. Wenn Schülerinnen und Schüler eine Verschwörungstheorie in der Klasse oder dem Kurs verbreiten und so die Lehrkraft vor die nicht zu leistende Aufgabe stellen, das konspirative Konstrukt ad hoc zu widerlegen, desavouieren sie den gesamten Geschichtsunterricht mit seinen bildungspolitischen Intentionen. Wenn die Lehrperson die „Wahrheit“ nicht kennt, ist sie folglich fachlich nicht kompetent genug, zu unterrichten und zu erziehen. Sie verliert ihren Status als Autorität und Vorbild. Die „freigeistige“, „unabhängige“ Verschwörungstheorie wird zur Gegenspielerin des „staatlichen“, „systemischen“ Geschichtsunterrichts, der aus der Sicht der Verschwörungstheoretikerinnen und Verschwörungstheoretiker die Schülerinnen und Schüler von der „Wahrheit“ fernhalten und manipulieren will.

Hintergrund der Schülerinnen und Schüler (Elternhaus, Herkunft): Manche, insbesondere rechte, antisemitische Verschwörungstheorien werden im Elternhaus erlernt und gehören dort zum Alltag. Hier stehen der Geschichtsunterricht und die Lehrkraft vor der wichtigen und schwierigen Aufgabe, das Gegenstück zu diesen Verschwörungstheorien darzustellen, konsequent Position zu beziehen und Haltung zu zeigen.

3. Sind Verschwörungstheorien ein Thema für den Geschichtsunterricht?

Kenntnis und Interesse der Schülerinnen und Schüler an Verschwörungstheorien und die Erwähnung konspirativer Konstrukte als Beispiele für eine alternative Geschichte im Unterricht geben eine hinreichende gegenwartsorientierte Legitimation für eine Thematisierung von Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht ab. Nichtsdestoweniger spielen Verschwörungstheorien in der didaktischen Diskussion bisher kaum eine Rolle und sind noch nicht in die Curricula aufgenommen worden. Warum das so ist, wird deutlich, wenn man sich die Aufgaben des Faches Geschichte vor Augen führt.

Die Vermittlung narrativer Kompetenz gehört zu den zentralen Anliegen des Geschichtsunterrichts.⁷ Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Geschichte zu erklären und zu erzählen sowie vorhandene Darstellungen zu kritisieren. Inhaltlich greift der Geschichtsunterricht die in den jeweiligen Lehrplänen vorgegebenen Themen auf und ist den Ergebnissen und der Methodik der Geschichtswissenschaft verpflichtet. Im Zuge ihrer Auseinandersetzung mit historischen Themen erstellen die Lernenden Darstellungen, die triftig und rational sein sowie fachlich den methodischen Ansprüchen genügen sollen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Perspektivität bzw. Multiperspektivität, Kontroversität und Pluralität, sie entwickeln ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein und nehmen eine „Sinnbildung über Zeiterfahrung“ vor.⁸ Der Geschichtsunterricht leistet so einen wichtigen aufklärerischen Beitrag zur politischen und gesellschaftlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Demokratiebildung.

7 *Peter Gautschi*, Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise, Schwalbach/Ts. 2011, 48–53.

8 *Jörn Rüsen*, Historisches Lernen – Grundriss einer Theorie, in: *ders.*, Historisches Lernen. Grundlage und Paradigmen. 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., Schwalbach/Ts. 2008, 70–114.

Welchen Ort haben Verschwörungstheorien in diesem Kontext? – „Eigentlich dürfte man sie keines Wortes würdigen.“⁹ Mit diesen Worten beginnt der Journalist Elmar Theveßen seine Ausführungen über die Verschwörungstheorien zum 11. September 2001. Diese Haltung entspricht durchaus auch der derzeitigen Positionierung der Geschichtsdidaktik gegenüber Verschwörungstheorien. Denn nimmt man die von Ulrich Mayer, Peter Gautschi und Markus Bernhardt 2012 zusammengestellten geschichtswissenschaftlichen Dimensionen, Schlüsselprobleme und historischen Basisnarrative als Grundlage für die didaktische Planung von Geschichtsunterricht¹⁰, ist es nicht nötig, zu Verschwörungstheorien historische Themen zu konstruieren. Verschwörungstheorien lassen sich inhaltlich weder einem Basisnarrativ noch eindeutig einer geschichtswissenschaftlichen Dimension zuordnen; sie berühren allenfalls die bekannten Schlüsselprobleme der Herrschaft und Demokratisierung sowie der Massenmedien.¹¹ Aus diesen Gründen haben Verschwörungstheorien bisher kaum Eingang in die Lehrpläne, in die Geschichtsschulbücher und in den Geschichtsunterricht gefunden. Verschwörungstheorien stellen das schwarz-weiße Gegenstück zu den Narrationen dar, die im Geschichtsunterricht entstehen sollen oder erschlossen wurden und werden.

Das Wörtchen „eigentlich“ bei Theveßen deutet freilich an, dass es doch gute Gründe gibt, sich mit Verschwörungstheorien im Rahmen historischer Darstellungen, in der Geschichtsdidaktik und letztlich auch im Geschichtsunterricht auseinanderzusetzen. Theveßen begründet seine

9 Elmar Theveßen, *Nine Eleven. Der Tag, der die Welt veränderte*, Berlin 2011, 227.

10 Ulrich Mayer/Peter Gautschi/Markus Bernhardt, Themenbestimmung im Geschichtsunterricht der Sekundarstufen, in: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hg.): *Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts*, Bd. 1, Schwalbach/Ts. 2012, 378–404, hier 389 f.

11 Verschwörungstheorien stellen zusammen mit *Fake News* und der Verbreitung von „alternativen Fakten“ ein neues Schlüsselproblem unserer digitalen Gegenwart dar.

Analyse und Widerlegung der bekanntesten Thesen von Verschwörungstheoretikerinnen und Verschwörungstheoretikern zum 11. September 2001 mit ihrer „Beliebtheit“ sowie der Gefahr, die mit der Verbreitung von Verschwörungstheorien einhergeht: „Denn der Glaube an eine Verschwörung nährt extremistisches Gedankengut und trägt zu einer Verfälschung der Geschichte bei.“¹² Theveßen verfolgt aufklärerische und demokratische Anliegen; Anliegen, die freilich auch für den Geschichtsunterricht fundamental sind.

Verschwörungstheorien gehören zur Geschichtskultur.¹³ Sie verfügen über eine „lebensweltliche Präsenz“ in den Medien. Die Verbreitung von Verschwörungstheorien geschieht durch diverse „Events“ ihrer Vertreterinnen und Vertreter, die etwa in Vorträgen, Büchern und auf eigenen YouTube-Kanälen ihre Sicht auf die Dinge kundtun.¹⁴

Außerdem findet in Verschwörungstheorien ein „Gattungswechsel“ statt, wenn ein konspiratives Konstrukt in Form einer wissenschaftlichen Darstellung daherkommt, tatsächlich aber der Struktur und den Regeln einer spannenden fiktiven Erzählung wie Thriller, Kriminal- oder Schauerroman folgt. Verschwörungstheorien nutzen zahlreiche Gattungen und Formen der Geschichtskultur, wie beispielsweise Artikel, Essay, Vortrag, Sachbuch, Roman, Dokumentation, Dokutainmentfilm, Spielfilm, Internetforum, YouTube-Kanal und Homepages, weshalb sie nicht auf Anhub von anderen „medialen Refigurationen historischen Wissens“¹⁵ in der Geschichtskultur zu unterscheiden sind.

Aufgrund der Verankerung von Verschwörungstheorien in der Geschichtskultur und der Schwierigkeit, konspirative Konstrukte als solche zu erkennen, ist es erforderlich, dass Schülerinnen und Schüler die

12 *Theveßen*, *Nine Eleven* (s. Anm. 9), 227.

13 Vgl. zu den Merkmalen der Geschichtskultur lebensweltliche Präsenz, Events und Gattungswechsel *Hans-Jürgen Pandel*, *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis*, Schwalbach/Ts. 2013, 167–172.

14 Vgl. dazu die Fallstudien zu Daniele Ganser und Alex Jones von *Butter*, *Verschwörungstheorien* (s. Anm. 4), 83–93 und 132–137.

15 *Pandel*, *Geschichtsdidaktik* (s. Anm. 13), 171.

Kompetenzen im Geschichtsunterricht erwerben, um gegen einen postfaktischen, auf einer „gefühlten“ Wahrheit beruhenden, manipulativen, einseitigen, demokratieschädlichen Umgang mit der Vergangenheit gewappnet zu sein. Der Geschichtsunterricht stellt zu den Verschwörungstheorien ein Gegenangebot dar, das auf Vernunft, Rationalität, Perspektivität und Offenheit setzt, allerdings keine einfachen Antworten, aber eine demokratische, verfassungsgemäße Haltung bietet. Das Interesse an Verschwörungstheorien kann die Lehrperson im gesamten Kurs, aber auch im Kontext der individuellen Förderung und der Binnendifferenzierung nutzen, um die Grenzen zwischen der Fiktion einer spannenden Verschwörungstheorie und einer wissenschaftlichen Geschichtserzählung deutlich werden zu lassen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Auf der einen Seite sind Verschwörungstheorien als wissenschaftlich-historische Darstellung disqualifiziert und für den Geschichtsunterricht unbrauchbar. Auf der anderen Seite haben sie als Bestandteil einer vielfältigen, postmodernen Geschichtskultur ihren Platz in der Öffentlichkeit gefunden und können durch extremistische Ideologien, Verfälschungen und Verbreitung von Unwahrheiten Schaden anrichten. Im Sinne einer Aufklärung und der Verfassung sowie den Prinzipien des Faches verpflichteten Geschichtsunterrichts sollten daher Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht analysiert, dechiffriert, entlarvt und bewertet werden.

4. Wie soll man mit Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht umgehen?

Grundsätzlich sind drei Varianten denkbar, die zu einer Thematisierung von Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht führen.

1. Die Schülerinnen und Schüler erwähnen eine Verschwörungstheorie während des Unterrichts, sei es, dass sie gegenüber der Lehrperson ihr Interesse an der Verschwörungstheorie bekunden und weitere Informationen wünschen, die Ansicht der Lehrkraft zu der Verschwörungs-

Verschwörungstheorien als Herausforderung für den Geschichtsunterricht

theorie einholen möchten, oder die Verschwörungstheorien als alternative Geschichte den Darstellungen im Geschichtsunterricht (durchaus provokativ) gegenüberstellen wollen. Wenn spontan, ohne dass dies von der Lehrperson antizipiert wurde, eine Verschwörungstheorie im Unterricht angesprochen wird, verlangt dies eine Reaktion seitens der Lehrperson. Sie sollte keinesfalls die Verschwörungstheorie beiseite wischen, auch wenn ihr die Hintergründe unbekannt sind. In der Stunde, während der die Verschwörungstheorie geäußert wird, kann man die Schülerinnen und Schüler knapp um eine Benennung ihrer Quellen bitten, die eigene Position bzw. den eigenen Kenntnisstand zu der Verschwörungstheorie deutlich machen und, wenn es sich dann noch ergibt, das Aufkommen der Verschwörungstheorie als Anlass nutzen, sich in der Folgestunde genauer mit dem konspirativen Konstrukt auseinanderzusetzen, indem die Schülerinnen und Schüler eine Entschlüsselung der Verschwörungstheorie vornehmen.

2. Es werden von der Lehrkraft Verschwörungstheorien der Gegenwart und Geschichtskultur im Geschichtsunterricht gezielt thematisiert. Durch die Analyse und Bewertung einer Verschwörungstheorie können Methoden des kritisch-historischen Arbeitens geübt und narrative Kompetenzen erworben werden. Den Schülerinnen und Schülern werden wesentliche aufklärerische Ziele und Grundsätze des Faches wie Perspektivität, Pluralität, Rationalität vermittelt. Des Weiteren erwerben die Jugendlichen Methoden, wie sie Verschwörungstheorien erkennen, entschlüsseln und sich gegen sie wehren können.

Sinnvoll ist eine Thematisierung von Verschwörungstheorien, wenn, wie oben beschrieben, ein konspiratives Konstrukt von den Schülerinnen und Schülern angesprochen wurde. Ferner können Verschwörungstheorien wie „Das erfundene Mittelalter“, „Der heilige Gral und seine Erben: Verschwörungstheorien um Dan Browns *Sakrileg* und Maria Magdalena“, „Verschwörungstheorien um das Kennedy-Attentat“ und die „Mondlandungslüge“ dafür genutzt werden, um das Interesse an Geschichte zu wecken, in die Methodik des historischen Arbeitens einzuführen und eine kritische Haltung gegenüber konspirativen Konstrukten

zu begründen und zu fördern. In kurzen Unterrichtsreihen wird grundsätzlich dargelegt und vermittelt, was überhaupt eine Verschwörungstheorie ist, wie eine Verschwörungstheorie funktioniert, welche Ziele sie verfolgt, welche Gefahren sie birgt und wie man sie kritisieren und widerlegen kann.

Komplexer gestaltet sich der Umgang mit extremistischen, politisch brisanten und geschichtsverfälschenden Verschwörungstheorien und konspirativen Konstrukten, wie den Verschwörungstheorien zum 11. September 2001, der Holocaustleugnung, den Konstrukten der „Reichsbürgerbewegung“ und der Vorstellung von einer sogenannten „Islamisierung“. Bei diesen Verschwörungstheorien ist im Vorfeld genau zu prüfen, ob, in welcher Form und in welchem Umfang man den Schülerinnen und Schülern Texte und Internetseiten mit diesen konspirativen Konstrukten im Unterricht zugänglich macht, da diese Texte oftmals sehr viele Ungenauigkeiten und Fehler enthalten, die eine sehr intensive und langandauernde Detailarbeit verlangen. Häufig bieten Seiten mit Verschwörungstheorien weitere extremistische Inhalte an oder sind mit ihnen verlinkt. Durch eine Internetrecherche im Unterricht könnten die Schülerinnen und Schüler auf andere abwegige, konspirative Konstrukte stoßen. In diesen Fällen ist es in der Regel sinnvoller, nur exemplarisch mit Textauszügen, die Elemente der Verschwörungstheorie enthalten, zu arbeiten und im Übrigen auf Darstellungen zurückzugreifen, die zentrale Inhalte und Aspekte der Verschwörungstheorien wiedergeben, sich mit ihnen auseinandersetzen und diese widerlegen.

3. Schließlich sollte man im Geschichtsunterricht Verschwörungstheorien aus der Vergangenheit thematisieren und auf die Bedeutung von Verschwörungstheorien in der Geschichte eingehen, da „Verschwörungstheorien vom 18. bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ungeheuer einflussreich“ waren.¹⁶ Als Beispiele sei hier hingewiesen auf die Verschwörungstheorien über Illuminaten, Freimaurer, Sozialisten und Kommunisten, die Dolchstoßlegende nach dem Ersten Weltkrieg und

16 *Butter*, Verschwörungstheorien (s. Anm. 4), 150.

Verschwörungstheorien als Herausforderung für den Geschichtsunterricht

die Verschwörungstheorien, welche die Nationalsozialisten als politisches Mittel einsetzten, beispielsweise im Parteiprogramm der NSDAP, die sogenannte „jüdische Weltverschwörung“, zur Rechtfertigung des „Röhm-Putsches“, zur Beurteilung des Reichstagsbrands 1933, als Begründung des Kriegsbeginns 1939 und des „Weltanschauungskriegs“ gegen die Sowjetunion.

5. Wie können Schülerinnen und Schüler Verschwörungstheorien erkennen und dechiffrieren?

Wenn man Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht bzw. im historisch-politischen Unterricht als Quelle thematisiert, müssen die Schülerinnen und Schüler über die nötigen Kompetenzen verfügen, um eine Verschwörungstheorie als konspiratives Konstrukt erkennen, dechiffrieren und entlarven (*debunking*)¹⁷ sowie von einer erkenntnistheoretisch fundierten historischen Erzählung differenzieren zu können. Folgende Hinweise benennen Schritte und Aspekte zur Analyse und zum *debunking* von Verschwörungstheorien.¹⁸

5.1 *Herkunft und Quelle der Verschwörungstheorie*

Bereits der Veröffentlichungsort und gegebenenfalls die Internetadresse sagen viel über Qualität und Glaubwürdigkeit eines Textes aus. Das Impressum enthüllt in der Regel wichtige Hintergründe und hilft bei der politischen Einordnung und qualitativen Bewertung. Zu beachten ist ferner der Veröffentlichungszeitpunkt, um einschätzen zu können, wie

17 Vgl. zum *debunking* Butter, Verschwörungstheorien (s. Anm. 4), 54 f.

18 Vgl. dazu grundsätzlich Karl Hepfer, Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015, 143–148 und für den Geschichtsunterricht Peters, Kohärenzen (s. Anm. 5), 298–300.

aktuell die Informationen sind. Häufig werden veraltete Inhalte nicht aktualisiert.

5.2 *Negation des Vetorechts der Quellen und debunking der Verschwörungstheorie*

Verschwörungstheorien erkennen nur Fakten und Belege an, die zu dem konspirativen Konstrukt passen. Widersprüche dagegen gelten als Vernebelung oder falsche Fährte, damit die „Wahrheit“ nicht sichtbar wird, und finden daher keine oder kaum Berücksichtigung. Eine Verschwörungstheorie lässt sich oft nicht vollends wissenschaftlich-akademisch widerlegen, da Verschwörungstheorien keine wissenschaftlich überprüfbaren Texte, sondern Glaubenssache sind. Die Anhängerinnen und Anhänger können sich daher einer rational-wissenschaftlichen Diskussion entziehen.

Dessen ungeachtet sollte man im Geschichtsunterricht mit den Schülerinnen und Schülern ein *debunking*, eine Entlarvung, von Verschwörungstheorien durchführen. Dieses geschieht, indem man Quellen und Auseinandersetzungen zu einer Verschwörungstheorie thematisiert, sachliche Fehler, Lücken und immanente Widersprüche eines konspirativen Konstrukts aufdeckt, seine dargebotene, angeblich schlüssige Kohärenz in Frage stellt sowie beurteilt, wie (un)wahrscheinlich die Verschwörungstheorie ist.

Im Internet beschäftigen sich zahlreiche Internetseiten mit dem *debunking* von Verschwörungstheorien. Diese Seiten können bei der Überprüfung helfen. Durch das *debunking* erwerben die Lernenden wesentliche Kompetenzen des quellenbasierten und kritischen historischen Arbeitens und Forschens.

5.3 Wissenschaftliches Gewand

Das Defizit einer einseitigen Darstellung versuchen viele Verschwörungstheorien durch eine übertrieben wissenschaftliche Form auszugleichen, indem eine übermäßige Fülle von Fußnoten, Zitaten, Links, Verweisen auf Belege angeboten wird, die jedoch bei genauerer Prüfung wenig aussagekräftig sind und nur bedingt die Aussagen des Konstrukts stützen.

5.4 Monoperspektivität, Argumentationsweise und Sprache

Verschwörungstheorien betrachten die Welt voller Misstrauen und teilen sie in Gut und Böse bzw. in Schwarz-Weiß auf. Sie geben zwar vor, beschreibende Texte zu sein, die Antworten auf Fragen geben, gehen aber von vornherein von der Existenz der Verschwörung aus. Deshalb wird auf Kontroversen oder Gegenpositionen kaum eingegangen, ein Abwägen von Argumenten oder das Eingestehen von Unsicherheiten findet nicht oder nur oberflächlich statt. Stattdessen greifen Verschwörungstheorien oft auf das Mittel der Gegenüberstellung und des Vergleichs zurück.

Sehr häufig lassen sich Verschwörungstheorien an ihrer Sprache und ihrem Sprachgebrauch erkennen. Eine wie auch immer geartete Schuld wird den „Anderen“ zugeschoben, die in diesem Zusammenhang oft angegriffen und verunglimpft werden.

5.5 Was wäre, wenn die Verschwörungstheorie wahr wäre?

Die Beantwortung der Frage, was wäre, wenn die Verschwörungstheorie wahr ist, deckt deren extremistische Implikationen und radikale Ideologie auf. Man kann auf diese Weise zeigen und beurteilen, wie unwahrscheinlich der mit der Verschwörungstheorie verbundene „große Plan“ ist.

6. Herausforderung Verschwörungstheorie

Die Thematisierung von Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht stellt eine Herausforderung dar, die indes von den Lehrkräften angenommen werden sollte und bei der sie besonders deutlich eine aufklärerische und verfassungstreue Haltung zu zeigen haben.

So, wie die Verschwörungstheoretikerinnen und Verschwörungstheoretiker den wissenschaftlichen und erkenntnistheoretisch basierten Narrationen misstrauen, müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, die kohärenten, aber postfaktischen, ideologisch oft sehr fragwürdigen Konstrukte der Verschwörungstheoretiker zu hinterfragen. Wenn die Schülerinnen und Schüler selbsttätig konspirative Konstrukte dechiffrieren und ein *debunking* vornehmen können, haben sie wichtige historisch-politische Kompetenzen erworben, die sie befähigen, trügerische, das Misstrauen in der Gesellschaft fördernde, populistische und eindimensionale Sinnangebote der Verschwörungstheorien, die die Grundfesten einer offenen und demokratischen Gesellschaft untergraben wollen, zu erfassen und zurückzuweisen.

Informationen zum Autor

Dr. Jelko Peters leitet das [Studienseminar Leer für das Lehramt an Gymnasien](#). Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Geschichte, Didaktik und Praxis des Deutsch- und Geschichtsunterrichts sowie zur älteren und neueren deutschen Literaturwissenschaft.

Schlagwörter

Verschwörungstheorie, Geschichtsunterricht, Geschichtskultur, Verschwörungstheorien im Geschichtsunterricht